

Zum Lachen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **62 (1984)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weit von Bus- oder Bahnhaltestellen und Einkaufsmöglichkeiten wohnt, kann und soll eher auf das Auto verzichten. Wer aber gehbehindert ist oder abgelegen wohnt, muss sich den Verzicht gut überlegen. Das Einsteigen kann bei den öffentlichen Verkehrsmitteln Probleme bringen. Ich habe Kollegen, die den Verzicht auf das Auto bitter bereuen. Jeder sollte sich selber so gut kennen, dass er merkt, wenn es Zeit zur Rückgabe des Fahrausweises ist, so schwer das auch fallen mag. Eine eigentliche Altersgrenze gibt es nicht.

Herr H. P. in S.

Ohne Auto weniger Hilfsmöglichkeiten

Ein Verzicht auf den Führerschein soll jedem Autofahrer freigestellt sein. Es können keine Vorschriften erlassen werden für einzelne, die nicht wissen, wann es Zeit ist, das Autofahren sein zu lassen. Im Zürcher Kantonsrat ist kürzlich die Anregung gemacht worden, 30% der Autos aus dem Verkehr zu ziehen und das Benzin zu rationieren. Wohlweislich hat der Postulant nicht gesagt, wer auf die Fahrbewilligung zu verzichten hätte. Ich gehe wohl nicht fehl in der Annahme, dass er uns «Alte» ins Auge gefasst hat.

Ich fahre seit 31 Jahren unfallfrei und bin jetzt im 72. Altersjahr. Ich fühle mich noch absolut in der Lage, ein Motorfahrzeug sicher zu lenken. Wenn ich dieses Sicherheitsgefühl nicht mehr habe, werde ich freiwillig auf den Führerschein verzichten.

Das eigene Auto bietet viele Möglichkeiten, aber nicht nur mir, sondern auch meinen stark behinderten Verwandten und Bekannten, denen ich gerne mit dem Auto einen Liebesdienst erweise, um ihre Hilflosigkeit zu mildern oder sie aus ihrer Isolation herauszuführen. Ohne Auto wäre diese Hilfe nicht mehr möglich. *Herr H. H. in W.*

Ein schwerer Verzicht, aber keine Tragödie

Eine Wohnungsnachbarin in vorgerücktem Alter erhielt von ihrem Arzt die Empfehlung, sie solle so lange Auto fahren, wie sie noch könne.

Zum Lachen

Mein Vater fuhr in seinem nagelneuen Wagen sehr vorsichtig durch die Stadt und wartete an einer stark befahrenen Kreuzung ohne Ampel länger als nötig. Da stellte sich ein Taxi neben ihn, und der Fahrer streckte den Arm heraus. «Geben Sie mir die Hand», sagte er zu ihm. «Ich führe Sie hinüber.»

Mein Arzt hat mir vom Fahren auch noch nicht abgeraten. Neben dem Auto benütze ich aber auch die Bahn, es kommt immer auf die Umstände an. Fahren aber meine Frau und ich irgendwohin zum Wandern oder auf Besuch, dann ist das Auto billiger, denn wir haben ein Hündchen, für das wir ein halbes Billet berappen müssen. Bei den heutigen Tarifen wird die Bahn bald einmal zu einem Luxusgefährt, besonders nach dem neuerdings angekündigten Tarifaufschlag. Vor einiger Zeit hat, aufgrund eines kritischen Schreibens, die Generaldirektion SBB in der Antwort zugegeben, dass das Auto gewisse Vorteile biete. Wenn wir auf das Auto verzichten, und das sehen wir kommen, wird es kein Drama und keine Tragödie geben, aber es wird ein schwerer Verzicht sein. *Herr W. M. in B.*

Den Verzicht noch nie bereut

Über 50 Jahre bin ich unfallfrei gefahren, beruflich brauchte ich das Auto nicht, aber es gehörte ganz einfach zu meinem Leben. Hauptsächlich benützte ich es für Besuche bei Verwandten, und da wir damals ziemlich abgelegen wohnten, auch zu Einkäufen in der nächsten Stadt.

Letztes Jahr, an einem Herbsttag, befahl mich während einer Fahrt ein beklemmendes Angstgefühl. Noch in der gleichen Woche gab ich meinen Fahrausweis ab, und ich gestehe, dass ich das Auto gar nicht vermisse.

Es ist ein besseres Gefühl, freiwillig auf den Führerschein zu verzichten, als einen Entzug zu riskieren! *Herr A. M. in T.*

Kursbesuche verbessern das Fahrverhalten

Ich wurde dieses Jahr 80 und bin mit Leib und Seele immer noch Autofahrer. Ein Glück für meine Frau, die nicht mehr wandern kann und so doch noch gelegentlich aus dem Haus kommt. Die ärztlichen Kontrolluntersuchungen müssen meines Erachtens für ein Weiterfahren aber ausschlaggebend sein.

Aus Plausch habe ich, in zweijährigem Turnus, auch diesen Frühling wieder den TCS-Kurs «Fahre ich noch richtig?» mitgemacht. Diese zwei Stunden Theorie und Praxis sind für uns Senioren am Steuer wichtige Gradmesser, so dass ich es nicht verstehen kann, dass diese Gelegenheit nicht von allen benützt wird. Wir sollten dies als Pflicht tun, um uns dem heutigen Verkehr anzupassen und trotz defensiver Fahrweise kein Hemmschuh zu sein. *Herr O. Z. in T.*

Fahre ich noch richtig und sicher Auto?

Im heutigen Verkehrsgeschehen fühlen sich alle Älteren oft unsicher. Weil man aber eine lange – und vielleicht sogar klaglose – Fahrpraxis hat, glaubt man meistens, trotzdem seiner Sache mehr oder weniger sicher zu sein. Man ist doch ein bewährter guter Autofahrer! Die andern machen Fehler, besonders die Jungen. Oft ist aber in Diskussionen herauszuhören, dass man doch nicht ganz so sicher ist, denn mit dem Autofahrer-Selbstbewusstsein meistert man keine heikle Verkehrssituation.

Mein Vorschlag: Lassen Sie sich durch einen neutralen Fachmann testen. Am besten durch einen bewährten und verständnisvollen Fahrlehrer. Wenn nötig, können Sie auch bei ihm praktische und theoretische Weiterbildung erhalten. Ohne Schulmeisterei. Dafür gezielte und verständnisvolle Hilfe, damit Sie sich mit Ihrem Fahrzeug im heutigen Verkehr sicher bewegen können. *Herr W. H. in M.*

Ein Leben ohne Auto wäre nicht mehr schön

Es sind die Schnellfahrer, die uns das Autofahren verbieten möchten. Gerade diese sind jedoch gefährlich. Es wäre an der Zeit, Tempolimiten einzuführen. Ich wohne abseits und brauche das Auto zum Einkauf. Ohne Auto wäre das Leben für mich nicht mehr schön. Ich begreife jenen Menschen gut, der Selbstmord beging.

Herr P. M. in B.

Warum sollte ich das Autofahren aufgeben?

Ich werde im kommenden Jahr achtzig und fahre seit 1955 Auto, vorher besass ich während neun Jahren ein Motorrad mit Seitenwagen. Noch nie hatte ich einen Unfall. Die ärztlichen Zeugnisse habe ich immer anstandslos bekommen. Warum sollte ich das Autofahren aufgeben, solange ich gesundheitlich dazu fähig bin? Wer verursacht die meisten Unfälle? Sicher nicht die Veteranen! Es muss – oder sollte doch – jeder selber wissen, wann er aufhören soll und vernünftig sein, wenn es nicht mehr geht. *Herr E. F. in K.*

Fahrtüchtigkeit überprüfen!

Die gesetzlich vorgeschriebenen Seh- und Hörkontrollen genügen meines Erachtens nicht. Überprüft werden sollte auch die Fahrtüchtigkeit. Wer, wie ich, die Prüfung 1937 (nochmals 1945) machte, hat im heute viel dichteren und hektischeren Verkehr Mühe und kennt auch die

vielen neuen Vorschriften nicht unbedingt. Man sollte deshalb von uns «alten Knaben» auch eine praktische Fahrprüfung verlangen. Selbst wer lange unfallfrei fuhr, kann im Verkehr sehr störend wirken, z. B. als Langsamfahrer ganze Kolonnen zu waghalsigen Überholmanövern reizen. *Herr E. S. in K.*

Zum Lachen

Der Verkehrspolizist hält eine Autofahrerin an, die in übersetztem Tempo daherbraust. Der Polizist drückt ihr einen Bussenzettel in die Hand. Freundschaftlich lächelt die Fahrerin, steckt den Zettel in die Tasche und erklärt: «Ich lese den Zettel daheim, ich habe die Brille vergessen, und ohne sehe ich praktisch gar nichts.»

Was die Frauen zum Autoverzicht meinen:

Der beste Weg ist der Fussweg

Vor sieben Jahren wurde ich pensioniert und war nicht mehr auf das Auto angewiesen. Das war gleich nach der ersten Energiekrise und dem Bewusstwerden der Luftverschmutzung durch das Auto, deshalb beschloss ich, das Autofahren aufzugeben. Noch nie habe ich diesen Beschluss bereut. Ich reise und wandere viel und gerne und denke immer: Der beste Weg zur Gesundheit ist der Fussweg. *Frau M. M. in Z.*

Autofahren ist auch Charaktersache

Ich bin nicht motorisiert, kann also nur aus meiner Sicht als Velofahrerin dazu Stellung nehmen, denn mit meinen bald 85 Jahren fahre ich immer noch Velo, zum Erstaunen vieler, die mich dann oft fragen: «Was, Sie fahren immer noch Velo?» Warum nicht, wenn ich mich sicher fühle?

Ich meine, einem Autofahrer nur seiner Jahre wegen den Führerschein zu entziehen, wäre falsch, denn gutes und sicheres Fahren ist nicht nur vom Alter abhängig, sondern viel mehr vom Charakter. Ein älterer Automobilist, der sich seiner Verantwortung dem Strassenverkehr und seinen Mitmenschen gegenüber bewusst ist, wird, wenn Unsicherheit sich bemerkbar macht, von selbst den Führerschein abgeben, auch wenn es ihn verständlicherweise hart ankommt. Verantwortungslöse Fahrer gibt es aber auch unter den Jüngeren, weil ihnen die jahrelange Erfahrung fehlt und weil sie sehr oft die Risiken unterschätzen.